

Beilage zu Nr. 137 des Enzthälers.

Neuenbürg, Samstag den 31. August 1889.

Kronik.

Deutschland.

Der „Reichsanz.“ veröffentlicht eine königliche Kabinettsordre, betreffend die Errichtung einer evang. Jerusalems-Stiftung und die Verleihung der Rechte einer juristischen Persönlichkeit an dieselbe. Nach dem der Publikation beigefügten allerhöchst genehmigten Statut wird die Stiftung aus den vorhandenen 1800 000 Mark betragenden Fonds mit dem Sitz in Berlin gebildet. Die Stiftung bezweckt die Erhaltung bestehender und die Schaffung neuer evangelischer Anstalten in Jerusalem.

Schweidnitz, 21. August. Einer merkwürdigen Todesursache ist der Ober-Stabsarzt Dr. Scharm in Schweidnitz zum Opfer gefallen. Bei der Untersuchung eines diphtheritisranken Kindes ist ihm ein Teilchen des Hustenbelages in das Auge geflogen, worauf bald Erblindung eintrat. Von hier aus mag sich das Gift auch dem übrigen Körper mitgeteilt haben, so daß nach etwa acht Tagen der Tod des Arztes erfolgte.

Frankfurt a. M., 27. Aug. Ein rätselhafter Raubmord, der in unserem Stadtwalde an einem Techniker Elsner verübt wurde, hält seit gestern alles in lebhafter Aufregung. Derselbe hatte am Sonntag seinen üblichen Spaziergang nach dem Oberforsthaufe gemacht. Von dort entfernte er sich mit Einbruch der Dunkelheit, um zu Fuß nach der Stadt zurückzukehren, und muß nun unterwegs angefallen worden sein. Die Leiche zeigte eine ganze Anzahl Messerstiche, deren einer die Halsschlagader durchschnitten hatte. Der Leiche fehlten die Geldbörse, die silberne Uhr mit Kette, die Zigaretten-tasche, die Schlüssel, sowie der Regenschirm, welchen Elsner mit sich geführt hatte. Ob er viel oder wenig Geld bei sich trug, konnte bisher nicht festgestellt werden. Auch fehlt es an jedem sicheren Anhaltspunkt zur Ermittlung des oder der Thäter.

Frankfurt, 27. Aug. Die astronomische Weltuhr, welche seit einigen Wochen hier ausgestellt ist, wurde dieser Tage für 70 000 M nach Berlin verkauft, wohin sie im Anfang des nächsten Monats überführt werden soll. Dem Verfertiger und derzeitigen Besizer dieses hochinteressanten mechanischen Kunstwerks, Hrn. Koll, ist es verträglich verboten, innerhalb dreier Jahre ein ähnliches anzufertigen. Die Weltuhr hat sich fortgesetzt eines guten Besuchs zu erfreuen.

Pforzheim, 26. August. Bei den diesjährigen Herbstübungen, welche im Laufe des Monats September auch im Amtsbezirk Pforzheim abgehalten werden, treten wie bisher, zur Verhütung von Flurbeschädigungen durch das Publikum wieder Patrouillen in Thätigkeit, welche aus je einem berittenen Gendarmen, einem Unteroffizier und einem Gefreiten der an den Übungen teilnehmenden Kavallerieregi-

menter bestehen und deren kommandierte Mannschaften einen Ringtragen aus weißem Metall als besonderes Dienstabzeichen tragen. Diese Patrouillen haben die Aufgabe, das zuschauende Publikum von dem Betreten bestellter Fluren zurückzuhalten, beziehungsweise denselben geeignete Anweisungspunkte anzuweisen.

Zur Warnung für Gastwirte und Reisende giebt die Kriminalpolizei Folgendes bekannt: Die englischen Spitzbuben, welche zeitweise die größeren Städte Deutschlands bereisen und bisher vorzugsweise Bank- und Juwelier-Geschäfte gebrandschagt haben, scheinen es jetzt auf die Fremdenzimmer der größeren Hotels abgesehen zu haben. Am 16. August sind in Frankfurt a. M. aus einem Hotel mittelst Einbruchs Pretiosen im Gesamtwerte von 60,000 M. gestohlen worden. An demselben Tage wurden in einem Gasthose zu Homburg v. d. Höhe aus einem Fremdenzimmer, in das der Dieb sich eingeschlichen hatte, Pretiosen von erheblichem Wert mittelst Erbrechen eines verschlossenen Koffers gestohlen. Im letzteren Falle wird eine Person verdächtigt, die 35 bis 40 Jahre alt, mittelgroß und schmal ist, schwarzen Vollbart trägt, und englisch spricht.

Württemberg.

Stuttgart, 28. Aug. Nächsten Sonntag wird das k. Hoftheater wieder eröffnet.

Stuttgart. Das Restaurateur Müllerische Anwesen auf dem Leonhardsplatz ist für 65,000 Mark von der Stuttgarter Brauereigesellschaft angekauft worden.

Stuttgart, 25. Aug. Die Jubiläums-Hunde-Ausstellung, für welche Se. Maj. der König das Protektorat übernommen hat und welche über die Dauer des Volksfestes stattfindet, verspricht großartig zu werden. Zur Ausstellung kommen Jagdhunde, Schuß- u. Wachthuade, Stubenhunde, Stallhunde, sowie Litteratur-, Kunst- und Industrie-Produkte, welche auf Hunde Bezug haben. Im ganzen sind es 60 Klassen.

Pfalzgrafenweiler, 22. August. Im Hofraum eines Wirtshauses stand ein bespanntes Fuhrwerk; da trieb ein Knecht mehrere Schweine über die Straße, die dann unter Wagen und Pferde durchliefen. Ein 7-jähriger Knabe wollte die Schweine verjagen; ein Pferd schlug in demselben Augenblick aus und traf den Knaben in's Gesicht, dem hiedurch der Ober- und Unterkiefer gräßlich zerschmettert wurden. Heute früh führte man den verunglückten Knaben nach Tübingen, wo ihm die nötige chirurgische Hilfe zu teil werden soll.

Aldingen, 26. Aug. Heute abend war Oekonom Pfisterer auf dem Felde mit Arbeiten an der Dreschmaschine beschäftigt. Um den Arbeitern einige Weisungen zu erteilen, erlief er nach der „Ludwigsb. 3.“ die Dreschmaschine, glitt oben aus und brachte den rechten Fuß in die Einlageöffnung, wodurch der Fuß von der Ma-

schine erfaßt und oberhalb des Knöchels mit einem Ruck vollständig abgerissen wurde. Wundarzt Adler, welcher sofort bei der Unglücksstelle war, legte den ersten Notverband an, worauf von Ludwigsburg weitere ärztliche Hilfe geholt wurde. Nachts 11 Uhr mußte das verletzte Bein am Knie abgenommen werden.

Dettingen a. d. Erms, 26. Aug. In einem hiesigen Hause explodierte eine mit siedendem Wasser gefüllte Bettflasche, die auf dem Zimmerboden stand, riß ein Stück von der Zimmerdecke herab und verbrühte ein Mädchen an Gesicht und Händen derart, daß ärztliche Hilfe in Anspruch genommen werden mußte.

Schweiz.

In Prangins am Genfer See ist am 16. ds. ein Waldenserdenkmal eingeweiht worden. Von Prangins aus hat derjenige Teil der Waldenser, der sich nicht wie ihre Brüder in der Schweiz zerstreut hatte oder nach der Pfalz, nach Württemberg, nach Brandenburg gezogen war, am 16. August 1689 die Rückkehr nach der Heimat angetreten und unter unsäglichen Strapazen und blutigen Kämpfen erzwungen. Zur Einweihung waren aus Genf und den anderen protestantischen Kantonen der Schweiz, aus Holland, England, den Vereinigten Staaten und verschiedenen Teilen des Deutschen Reiches Vertreter der evangelischen Lehre erschienen. König Humbert von Italien hatte mit einem höchst gnädigen Handschreiben dem Vorstand des Festausschusses die Summe von 5000 Francs zur Gründung eines protestantischen Colledge übermitteln lassen.

Ussland.

Ueber den Mord im Hospital von Lovendeghem in Belgien erfährt man folgendes Nähere: Lovendeghem besitzt ein Hospiz für unheilbare Kranke, schwächliche Greise und rhachitische Kinder, das von barmherzigen Schwestern geleitet wird. Sämtliche Pfleglinge schlafen in einem gemeinsamen großen Saale; einige der am schwersten Leidenden sind durch Holzverschläge von den übrigen absondert. Einer der dort Untergebrachten wurde in der Nacht plötzlich vom Wahnsinn befallen. Er sprang aus dem Bette, ergriff, man weiß nicht wo noch wie, ein Rasiermesser und stürzte sich in den offenen Saal, wo seine Gefährten schliefen. An die Betten herantretend, wo die Kranken, durch den Lärm erweckt, sich schreckersfüllt und stieren Blickes aufrichteten, begann der Rasende seine Schlächterei, so entsetzlich, wie sie keine Feder zu schildern vermag. Nach allen Richtungen mit seiner Mordwaffe ausholend, verregte er den wehrlosen Opfern Schlag auf Schlag, und nach wenigen Minuten rieselte das Blut der Verwundeten oder zu Tode Getroffenen die Wände entlang und über den Fußboden. Auf das Geschrei der Kranken eilten die barmherzigen Schwestern und versuchten, dem Rasenden das Messer zu entwenden, die



Superiorin jedoch erhielt selbst einen tödlichen Schnitt und sank sterbend nieder. Das Gemengel würde noch länger gedauert haben, wenn der Mordwütige nicht in einer Blutlache ausgeglitten und zu Boden gestürzt wäre, was zwei Schwestern ermöglichte, ihm das Rasiermesser zu entwenden. Hierauf eilte man den Verwundeten zu Hilfe, deren man, außer zwei Toten, 22 vorfand. Viele von diesen haben lebensgefährliche Verletzungen erhalten, andere waren bereits von Krankheit so erschöpft, daß an ihr Wiederaufkommen nicht mehr zu denken ist.

Miszellen.

Die historischen Familien-Namen des Enzthals.

(Schluß.)

In der Mitte des 17. Jahrhunderts nach dem 30jährigen Kriege ist bei der großen Zerstörung, welche derselbe allenthalben angerichtet, die Nachfrage nach Bauholz eine gesteigerte und der Aufschwung des Holzhandels ein merklicher. Zur Regelung desselben und zur Beaufsichtigung des Floßrechts, welches ein herzogliches Vorrecht ist, ganz besonders aber zur Leitung des Scheitersfloßes, der das Unterland mit Brennholz versehen muß, ist ein herzoglicher Holzfaktor oder Floß-Obmann im Enzthal aufgestellt, dessen Sitz bald Enzklösterle, bald Wildbad, bald Calmbach gewesen zu sein scheint. So wird genannt Jakob Bollmar, fürstlicher Oberschiffer bei der Holzfactorei in Wildbad. Was den Langholzhandel betrifft, so war es besonders eine Pforzheimer Handelsgesellschaft, welche denselben sich bemächtigt hatte und bei der sich auch die Enzthaler beteiligten, als deren Namhafteste in Calmbach Hans Bott, zugleich Köhleswirt und in Höfen Eberlin erwähnt werden, welche sich den Namen Schiffer beilegen. Diese fiengen an mit Langholz die Enz zu befahren, nachdem im Jahre 1650 aus Tirol Holzhauer und Flößer verschrieben worden waren, welche die Enzthaler die Langholz-Flößerei lehrten. Bis heute noch schreibt sich von ihnen der Gebrauch der sogenannten Tiroler-Aegte beim Holzjällen her.

Am Anfang des 18. Jahrhunderts nahm die Enzthalbevölkerung durch neue Einwanderungen zu. Es kommen die Jaas von Salmbach, 1717 die Proß von Spielberg, 1712 die Schanz von Würzbach; von ihnen bleibt ein Zweig auf dem Spießfeld beständig ansässig, neben einem Zweig der Kappler; 1710 kommen die Rentzler von Konweiler, die Wurster von Michelberg, 1724 die Bolle von Biefelsberg, 1734 die Rübler von Hornberg, 1729 die Locher von Reichenbach, die Müller von Würm, 1740 die Knölller von Rothensol nach Höfen.

Die zweite Hälfte des 18. Jahrhunderts ist besonders ausgezeichnet durch die Blüte des Holzhandels. Die älteste Holzhandels-Gesellschaft des Schwarzwalds ist der sogenannte „Pforzheimer Floß-Berein“; hierauf kam eine Murg-Kompagnie auf und die zwei Calwer Handelsvereine „die Landkompagnie und die Holländerholz-Kom-

pagnie“, welche bald den Handel nach Mannheim und Holland ganz an sich zogen. Die Mitglieder dieser Kompagnien hießen sich Schiffer, welche als Arbeitgeber von den Flößern sich unterschieden. Dadurch entstand eine Geld-Aristokratie, so daß der Name eines Kompagnie-Verwandten oder Schiffers gleichbedeutend wurde mit dem eines Geld-Prözen. Zu den Enzthaler-Schiffer-Familien, welche sich fortan den Beinamen Calwer Kompagnie-Verwandte als eine Art Adelsbezeichnung beilegen, gehörten die Kiefer, Kappler und ein Teil der Barth, während ein anderer Zweig derselben mit dem adeligen Geschlechte derer von Buringhausen auf Zavelstein sich verschwängerte, indem ein Fräulein dieses Geschlechts den Dorf Müller Barth von Calmbach heiratete. In Höfen sind die Bodamer oben an und sind von Flößern zu Schiffen geworden. Um 1750 neu eingewandert sind in Calmbach die Luz und Gohweiler, in Höfen Krauth. Joh. Friedr. Gohweiler aus Neuenbürg kauft das weiße Köhle in Calmbach und wird Schiffer. Er erstellt zwei große Häuser in Calmbach, das jetzige Rathaus und das „große Haus am Berge“, erweitert die Kirche 1768 auf seine Kosten, stiftet eine neue Glocke und sorgt durch Stiftungen für die Armen, ebenso wie seine Frau Philippine, geb. Kieferin. Er stirbt 1788 und sein Vermögen zerstreut sich. Sein Nachfolger im weißen Köhle wird 1779 Luz, aus der Schweiz stammend. Krauth kommt von Engelsbrand als einfacher Flößer 1769 nach Höfen, aber als ein Mann voll Geschick und Gewandtheit, was ihm bald Bedeutung verschafft.

Im Jahre 1809 bildet sich eine Enzscheyterfloß-Gesellschaft als dritte Kompagnie und es blühen nach dem Auseinanderfallen des Gohweiler'schen Besitzes die Familien Kappler, Luz und Barth, zu welchen sich der gewandte und einsichtsvolle herzogl. Rat Kornbed gesellt. In Höfen sind es die Familien Bodamer, Krauth, welche sich in raschem Aufschwung erheben. Dazu kommt ein Bodamer'scher Erbe, der ehemalige Revierförster und nunmehrige Holzhändler und Waldhornwirt Ernst Leo. Das Luz'sche Vermögen geht durch die Handelsstockung während des holländischen Krieges verloren. Im Jahre 1819 erfolgte die Auflösung der Calwer Kompagnien und nur die Enzscheyterfloß-Gesellschaft erneuerte ihre Beträge. Die Folge davon war, daß die kleinen Leute sich nun als Schiffer aufspielten und große Verluste über sich und das ganze Enzthal brachten. Der Volksmund legte ihnen den Spitznamen „Hedenschiffer“ bei. Nur die neue Handelsgesellschaft Krauth und Stälin trat das Erbe der Calwer Kompagnien an und die Firma Krauth ist jetzt noch die bedeutendste des Enzthals.

Im Jahre 1820 baut Christian von Luz, der mit dem Militärverdienstorden geschmückt und geadelt aus den französischen Feldzügen zurückkehrte, in Calmbach das Haus bei der Kirche und betrieb mit Glück den Holzhandel. Samuel Barth baut das Wirtshaus zur Sonne, Lammwirt Keppler errichtet an der Großen die

Sägmühle und Christoph Barth stellt eine solche auf die „Enge“ an die kleine Enz. Georg Luz verwandelt einen alten Delschlag am Kalmächlein in eine wohl-eingerichtete Kunstmühle.

Im Jahre 1812 kauft Daniel Klumpp von Besenfeld den Bären in Wildbad, welcher durch W. Klumpp auf seine jetzige Höhe gebracht wurde; 1845 wurde Karl Klumpp von Schwarzenberg Tochtermann von Philipp Krauth; 1844 pachtet R. Wegel das Kgl. Badhotel in Wildbad und Ed. Leo wird Schultzeiß in Höfen; 1839 baut Graf v. Dillen sen., das Hotel Bellevue an Stelle des bad. Hofes in Wildbad und Thoma, später Fr. Stodinger, pachtet dasselbe.

Mit dem Aufschwunge Wildbads zu einem Weltbad von 1840—1870 wächst die Bedeutung der Wildbader Namen gegenüber denen der Industriellen des übrigen Enzthals umsomehr, als durch die starke auswärtige Konkurrenz der Holzhandel des Schwarzwalds viel an seiner alten Bedeutung verloren hat.

E. F.

(Vergiftung durch Tollkirschen.) Gegenwärtig ist die Zeit, in welcher in unseren Wäldern eine Giftpflanze zur Reife gelangt, deren Frucht oft aus Unkenntnis mit andern Beeren verwechselt wird und vor deren Genuß nicht genug gewarnt werden kann; es ist dies die Tollkirsche (Atropa belladonna). Zur Warnung verzeichnen wir nachstehend einen Fall aus Kurhessen, wo ein noch schulpflichtiges Mädchen an Vergiftung durch Tollkirschen starb. Die Tochter eines dortigen Landwirts gieng mit ihren Angehörigen in den Wald, wo es, ohne daß es Jemand bemerkte, die so sehr giftigen Tollkirschen fand, sie für große Heidelbeeren hielt und, wie so häufig schon in ähnlichen Fällen, auch mehrere der Kirschen verzehrte. Als man die Wahrheit des Sachverhalts ermittelte, stellten sich schon die ersten Anzeichen der durch Vergiftung herbeigeführten Erkrankung ein, das Mädchen wurde müde, bekam Schmerzen und wurde zu Bette gebracht. Sofort wurde auch ein Arzt geholt, allein derselbe vermochte das unglückliche Kind nicht mehr zu retten, dasselbe verstarb nach wenigen Stunden unter den entsetzlichsten Todesqualen.

(Einen Ausspruch des Fürsten Bismarck über die Geheimmittel) zitiert die „Pharm. Ztg.“: „Es ist mit diesen Palliativmitteln gegen die Schmerzen, wie mit den Bogelschenken, ein paar Tage hilft es, dann kommen sie wieder.“ Drastischer noch ist ein Wort des Dr. Barus: „Kaufe 30 Flaschen Lebensbalsam, schmiere damit 1/4 Jahre Deine kranken Beine, und Du wirst Dich um 38 Mark 50 Pfg. erleichtert finden.“

(Angenehme Landwohnung.) Wohnungsmieter: „Wie es scheint, ist in der Wohnung nicht einmal eine Wasserleitung?“ — Hausherr: „O, das ist gar nicht nötig, das läuft hier von den Bänden runter.“

